

Bierstädter Zeitung

Anzeiger für das blaue Ländchen

Amtsblatt

Anzeiger für das blaue Ländchen

Erscheint 3 mal wöchentlich

Dienstags, Donnerstags und Samstags.

Bezugspreis monatlich 60 Pfg., durch die Post vierteljährlich 1.80 Mk. und Bestellgeld.

Umfassend die Wirtschaften:

Muringen, Vierstadt, Breckenheim, Delfenheim, Diedenbergen, Erbenheim, Hefloch, Kloppenheim, Massenheim, Medenbach, Naurod, Nordenstadt, Rambach, Sonnenberg, Wallan, Wildsachsen.

Der Anzeigenpreis beträgt: für die kleinspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg. Reklamen und Anzeigen im amtlichen Teil werden pro Zeile mit 50 Pfg. berechnet. Eingetragen — in der Postzeitungsliste unter 1110 a. —

Redaktion und Geschäftsstelle: Bierstadt, Ecke Moritz- und Röderstraße. Fernruf 2027. Redaktion, Druck und Verlag von Heinrich Schulze Bierstadt.

Nr. 111.

Samstag, den 21. September 1918.

18. Jahrgang.

Presse-Korruption und Krieg.

Eine beschämliche Presse trieb das Volk ins Elend.

Ueber den verhängnisvollen Einfluß, den eine gewisse Presse in Rumänien, leider die einflussreichste, bei der Anzettlung des rumänischen Krieges ausgeübt hat, berichtet der als Berichterstatter der Korrespondenz Wiemann in Rumänien weilende frühere Syndikus der deutschen Handelskammer in Bukarest, A. Kutschbach, u. a. folgendes:

Die gelesesten Zeitungen vor dem Zusammenbrüche Rumäniens waren der von dem verstorbenen Itallener Gazzavilano gegründete und von seiner Witwe in wechselvollem Schicksal weitergeführte, angeblich parteilose, aber zu Zeiten gegen Geld für diese oder jene Partei eintretende „Univerſul“, ein Blatt, das selbst in dem entlegensten Orte Rumäniens zu finden war, sowie die beiden Blätter „Adevărul“ und „Dimineaga“. Das erstere war von Alexander Beldiman, dem Vater des späteren langjährigen Gesandten in Berlin, als ein radikales, republikanisches Blatt gegründet worden. Es führte, so lange der alte Beldiman lebte, einen unausgesetzten Kampf gegen das Königtum und erschien an jedem 10. Mai, welcher Tag in Erinnerung an den am 10. Mai 1866 erfolgten Einzug des zum Fürsten gewählten Prinzen Karl von Hohenzollern in Bukarest zu einem alljährlich zu begehenden Nationalfeiertag proklamiert worden war, mit einem breiten Trauerband.

Nach dem Tode Beldimans ging das Blatt auf Constantin Mille über, der damals noch der sozialistischen Partei angehörte, es aber als unabhängiges Blatt weiterführte. Als solches konnte es Mille, der nicht nur ein gewandter Advokat, sondern auch ein tüchtiger Geschäftsmann ist, bald der einen, bald der anderen Partei zur Verfügung stellen, seine eigene Meinung darin sagen und auf alle Fälle Geld damit verdienen. Da das Blatt des Nachmittags erschien, gab er später noch ein Morgenblatt, die „Dimineaga“, heraus, dem er die gleiche Verbreitung zu geben verstand, wie dem „Adevărul“. Diese drei Blätter beherrschten die breiten Massen der Bevölkerung, und es war daher natürlich, daß sich die Entente bemühte, sich derselben zu verschern. Sie bediente sich Zafe Jonescu, dem sie sehr hohe Summen zur Verfügung stellte, und durch dessen Vermittelung pachtete mit dem Gelde der Entente ein Freund Zafes den „Univerſul“ auf sieben Jahre für die jährliche Summe von 250 000 Lei, wobei dann später noch wiederholt sehr reiche Zuwendungen erfolgten.

Mille erhielt leicht nach Ausbruch des Weltkrieges die Summe von 250 000 Lei, damit seine beiden Blätter im Sinne der Entente wirkten. Doch war dieser Betrag nur für einen Zeitraum von drei Monaten bestimmt, und später empfing Mille noch weitere Beträge, so von dem russischen Gesandten Pollesch 80 000 Lei, von der französischen Gesandtschaft 100 000 Lei, und auch die englische und italienische Gesandtschaft gaben Gelder her. Da dieselben immer sehr bald verbraucht waren, wurden später noch wiederholt ähnliche Summen gezahlt. Hieran partizipierten, freilich nur zu einem geringen Teile, auch die beiden Mille'schen Redakteure Zagure und Honigmann, trotz der Verschiedenheit ihrer Namen zwei richtiggebende Brüder. Sie unterlagen den Einflüssen ihres Protogebers und denen Zafes Jonescu, zu dem namentlich Honigmann schon seit vielen Jahren in engen Beziehungen stand. Ich habe mit den beiden Brüdern jahrelang viel verkehrt und glaube die Berechtigung zu der Behauptung zu besitzen, daß ihr Herz und ihr Verstand auch dann stets bei den Mittelmächten gewesen sein werden, wenn sie die flammendsten Artikel gegen dieselben schrieben. Jetzt sitzen sie mit Mille in Paris und wünschen sich sehnlichst nach Bukarest zurück, ein Weg, der ihnen freilich bis auf weiteres versperrt bleiben wird, wovon sich erst dieser Tage Mille überzeugen mußte. Derselbe hatte nämlich trotz allem Berangegangenen die Kühnheit, um die Erlaubnis zur Rückkehr inzukommen. Selbstverständlich wurde das Gesuch glatt abgelehnt.

Es bestand dann noch eine weitere Anzahl Blätter in Bukarest, die ausgesprochene Parteiblätter nur in dem Sinne waren, als sie von Parteiführern herausgegeben wurden und deren persönliche Ansichten vertraten. So gab Zafe Jonescu in französischer Sprache „La Roumanie“ heraus, für die er einen Pariser Journalisten, Jules Brun, engagiert hatte. Derselbe wurde von der französischen Regierung subventioniert, damit er deren Auffassungen in dem Blatte vertritt, während er hinwiederum für seine Berichterstattung im Pariser „Temps“, der ihm seine Bukarester Vertretung übertragen hatte, eine Subvention von der rumänischen Regierung empfing, insbesondere in den Ministerperioden Zafe Jonescu's. Daß „La Roumanie“ bei dem Goldregen, den die Entente über Bukarest ausstreute, nicht leer ausging, bedarf wohl nicht erst noch der Ausführung. Ein Schwesterblatt von „La Rou-

manie“ war die in rumänischer Sprache von Victor Jonescu, einem Bruder Zafes, herausgegebene „Mitteneu“, nur socht diese mit plumperen Waffen als das französische Blatt und war mehr auf Gelderwerb aus als jenes.

Noch nie ist den Büßern die Wichtigkeit einer integren Presse in solcher Gresse vor Augen geführt worden, wie in diesem Falle, wo ein ganzes durch den Krieg sehr stark bereichertes, schnell aufblühendes Volk durch bezahlte Kriegsbeher in den Krieg und ins Elend geführt wurde.

Wir in Deutschland sind gegen derartige Erscheinungen — Gott sei Dank! — gesichert. Wir haben noch eine starke Heimatpresse, die gegen derartige Einflüsse gesichert ist.

Von der neunten Kriegsanleihe.

Die ausloßbaren 4½-prozentigen Schatzanweisungen der 9. Kriegsanleihe.

Wie schon mitgeteilt, werden auch bei der 9. Kriegsanleihe neben den 5-prozentigen Schuldverschreibungen 4½-prozentige Schatzanweisungen ausgegeben, die den Ausgabebedingungen nach (Ausgabefurs, Verzinsung, Auslösung und Tilgung) mit den zu den letzten drei Kriegsanleihen angelegten Schatzanweisungen völlig übereinstimmen. Um auch kleineren Kapitalisten Gelegenheit zum Erwerb eines der besten Gewinnmöglichkeiten bietenden Wertpapiers zu geben, gelangen diesmal auch Stücke zu 500 M. zur Ausgabe, während bisher das kleinste Stück über 1000 Mark lautete. Der tatsächliche Zinsgenuß beträgt zunächst 4,8 Prozent, ist aber in Wirklichkeit höher, da die Auslösung besteht, daß das betreffende Kriegsanleihestück bei einer der halbjährlichen Auslosungen mit 110 Prozent — bei einem Einzahlungsfurs von 98 Prozent — zurückgezahlt wird. Später, frühestens nach dem 1. Juli 1927, kann sich dieser Auslösungsgewinn noch beträchtlich erhöhen. Zu diesem Zeitpunkt ist das Reich nämlich berechtigt, die Anleihe zum Nennwert zurückzuzahlen. Der Schatzanweisungsinhaber darf aber statt der Vorrückzahlung der 4½-prozentigen Schatzanweisungen verlangen, die bei den ferneren Auslosungen mit nunmehr sogar 115 Mark für je 100 Mark Nennwert rückzahlbar sind. Frühestens zehn Jahre nach der ersten Kündigung, also am 1. Juli 1937, kann das Reich den Zinsfuß auf 3½ Prozent herabsetzen. Als Ausgleich steigt aber der von da ab mögliche Auslösungsgewinn auf 120 Prozent. Am 1. Juli 1967 müssen sämtliche Stücke getilgt sein. Wer bei einer der Kündigungen sein Geld etwa gewinnbringender anlegen zu können glaubt, kann sich selbstverständlich das Kapital zum Nennwert (nicht Ausgabe- oder Tageskurs) zurückzahlen lassen.

Ältere Kriegsanleihestücke (Schuldverschreibungen aller früheren Anleihen und Schatzanweisungen der 1., 2., 4. und 5. Anleihe), die keine Auslösungsmöglichkeiten bieten, können bis zum doppelten Betrage der neu gezeichneten Schatzanweisungen umgetauscht werden.

Die günstigen Gewinnaussichten, die Verringerung der Anzahl der Schatzanweisungen durch die Tilgung, ferner die gute Verzinsung werden, zumal die glücklichen Besitzer von ausgelosten Stücken stets geneigt sein werden, sich Ersatzstücke zu beschaffen, zweifellos die beste Wirkung auf den Kursstand dieses Wertpapiers ausüben. Die Entscheidung, ob man Schuldverschreibungen oder Schatzanweisungen wählen soll, muß natürlich jeder selbst treffen. Aber gerade für denjenigen, der sein Geld auf längere Zeit anlegen will, bilden die 4½-prozentigen Schatzanweisungen infolge des sicheren Gewinns eine vorzügliche Kapitalanlage. Daher sollte jeder Kapitalist, insbesondere die großen Vermögensverwaltungen, die Banken, Sparkassen, Genossenschaften, Versicherungsanstalten, industriellen Unternehmungen usw. der Frage der Zeichnung von Schatzanweisungen besondere Beachtung schenken. Die ersten beiden Auslosungen dieses Wertpapiers haben übrigens schon stattgefunden. Am 1. Juli dieses Jahres wurden bereits vier Gruppen der Schatzanweisungen mit 110 Prozent zurückgezahlt. Den Inhabern der Schatzanweisungen der 9. Kriegsanleihe winkt die erste Auslösung ebenfalls sehr bald, nämlich im Juli nächsten Jahres, und zwar wird im ersten Auslösungstermin um diese neuen Schatzanweisungen denen der 6., 7. und 8. Kriegsanleihe völlig gleichgestellt, die vierfache Anzahl von Gruppen wie in den gewöhnlichen Terminen ausgelost werden.

Neutrale über die Ablehnung der Note.

Die Entente vergrößert die Klüfte.

Die holländischen Zeitungen betrachten auf Grund der Meinungen aus England und vor allem aus Amerika die österreichische Note als abgewiesen. Die katholische „Tijds“ schreibt zu Wilsons Haltung: „Die Kurzt ist ein schlechter Macheher, aber der Korn ist

es nicht weniger. Es war zu erwarten, daß die Vereinigten Staaten sich weigern würden, den österreichisch-ungarischen Vorschlag in Erwägung zu ziehen. Aber vielleicht hätte Amerika und hätten die Alliierten eine andere, weniger brutale Form für ihre Antwort wählen können.

„Allgemeines Handelsblatt“ meint: „Eine Konferenz ist eine Unmöglichkeit, wenn eine Partei sagt: „Wir haben unsere Bedingungen gestellt, und die habt ihr entweder anzunehmen, oder wir werden durchkämpfen.“ Ob eine derartige Auffassung zu einem Frieden führen wird, wie ihn der Präsident der Vereinigten Staaten will, ist fraglich. Ein aufgezwungener Friede kann niemals zu einem Zustande führen, wie Präsident Wilson ihn wünscht, bei dem kein Krieg mehr nötig ist. Balfour hat wiederum das getan, was in der österreichisch-ungarischen Note gerade beurteilt wird, nämlich eine Rede gehalten, die bewußt oder unbewußt den Abstand zwischen den Parteien vergrößert und einen Gedankenaustausch erschwert. Balfour hat von neuem den Beweis geliefert, wie gut und notwendig eine Besprechung, wie sie die österreichisch-ungarische Note vorschlägt, wäre.“

Eine neutrale Vermittlung unmöglich.

Das norwegische Regierungsblatt „Intelligensledet“ (Christiania) erachtet es für nicht ausgeschlossen, daß der Schritt Österreichs in absehbarer Zeit doch ein zweifaches Friedensergebnis zeitigen könnte, was vor allem die Neutralen mit Freude begrüßen müßten. Betont wird jedoch, daß die norwegische Regierung keinen Vermittlungsschritt tun dürfe, wenn nicht beide Parteien dies wünschen.

Ein Schritt des Papstes?

Kardinalstaatssekretär Gaspari wurde von einem Urlaub zurückgerufen. Wie die katholische „Italia“ mitteilt, war der Wortlaut der Wiener Note am Montag mit dem diplomatischen Kurier noch nicht in Rom eingetroffen. Auch der Vatikan kannte den Text der Note noch nicht. „Osservatore Romano“ enthält sich jeden Kommentars. Wie der Vatikan-Korrespondent der „Italia“ bemerkt, sind die in den Zeitungen wiedergegebenen Eindrücke des Heiligen Stuhles reines Phantasieprodukt.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

6 Luftsiede an einem Tage.

In den letzten Tagen erhöhten zwei Jagdstaffeln die Zahl ihrer Siege auf 100. Den Angriffsgeist unserer Jagdflieger kennzeichnen die Leistungen des Leutnants Buechner, der am 14. September allein sechs feindliche Flugzeuge zum Absturz brachte, des Oberleutnants Freilich und des Leutnants v. Boenigk und des Leutnants Mueller, die an diesem Tage je vier feindliche Flugzeuge abschoßen, und des Leutnants v. Hantelmann, der in den letzten drei Tagen sieben feindliche Flugzeuge vernichtete. Dem feindlichen Verlust von 95 Flugzeugen und 25 Ballonen steht in den drei Tagen vom 13.—15. September ein eigener von zehn Flugzeugen und 27 Ballonen gegenüber. Auf das vorläufige Triumphgeschrei der feindlichen Presse über die angeblich errungene Luftüberlegenheit gaben unsere Flieger eine wahrhaft deutsche Antwort.

Der größte Luftangriff auf Paris.

Der deutsche Fliegerangriff auf Paris in der Nacht zum Montag scheint an Heftigkeit alle vorhergehenden Angriffe übertrifft zu haben. Eine offizielle Habasnote muß eingesehen, daß bedeutendere Schäden als je zuvor angerichtet worden sind. Der Angriff erfolgte in mehreren Staffeln, die sich innerhalb 15 Minuten ablösten. Dadurch war es möglich, den Angriff auf die Zeit von 1.30 bis 3 Uhr morgens auszuweiten. Combat, der Unterchef der Senatspräsident, wurde während des Fliegerangriffs getötet.

Die neue deutsche Front.

Stützt sich im ganzen auf den in den Erfahrungen eines ganzen Jahres bewährten Grundzug der alten Siegfriedstellung und hält diese mit breitem Vorfeld bis zum Raume von Lens, das nach wie vor in unserem Bereiche liegt. Südlich der Stadt biegt die Linie scharf südöstlich bis östlich Arleux ab, wendet sich dann nach Süden und schneidet knapp westlich von Moenvres den alten Zug der Siegfriedstellung wieder. So entsteht hier ein vierediger Ausfall aus unserem Besitz von ein, der seine Eckpunkte bei Lens, Arleux, Moenvres und Croisilles findet und an den beiden Innenseiten die Städte Douai und Cambrai nahe an den Bereich der Linie rückt. Dieser den Raum von Arras freigebende Einbruch bewirkt, daß das von uns westlich der Luftlinie von Armentieres nach Gentin-Verard gehaltene Gebiet, also die Abschnitte von Fromelles, La Bassée und Lens als breitaufführender Block in die englische Linie ragt, und daß dieser Block eine ständige Flankenbedrohung der aus dem Raum von Arras rüdenden englischen Armee Horne bedeutet.

Südlich vorrückt. Die Linie dann wieder

mit breitem Bortende in deutscher Hand westlich der alten Siegfriedstellung bis in die Höhe von Couché-Chateau und damit in den Dreßbezirk, dessen Höhe im Gebiete von Baon ruht. Südöstlich ausgerichtet geht die Kampflinie dann wieder breit vor unserm Hauptwiderstandsgebiet bis an das heiß umrungene Baillu und weiter nach Osten. Im Zuge der Champagne sind die Vorräte, die uns der 15. Juli brachte, gehalten, und nur die Abgabe des Restes von St. Mihiel zeigt jenseits von Verdun noch eine Aenderung gegen das alte Bild.

So wird es klar, daß aller ungeheurer Siegesjubiläum unserer Gegner im Grunde nur auf der Tatsache ruht, daß sie am Eingange des Herbstes 1918 trotz aller unerhörten Opfer, die sie brachten, trotz eines Kraftaufwandes sondergleichen, zu dem sie alle zugänglichen Mittel Frankreichs und Englands, Amerikas, Italiens, Portugals und ihrer dunklen Hilfsvölker zusammenschweißten, noch etwas ungünstiger dastehen, als im Frühjahr 1917 nach unserem ersten Rückzuge auf unseren Siegfriedwall. Es bleibt ihnen noch manches schwierige Problem zu lösen, ehe sie an die eigentlichen Plänen herangekommen sind, und dabei steht ein Winter nahe bevor, während 1917 ein Frühling und ein Sommer vor ihnen lagen.

Das ist die Summe dessen, was sie in anderthalb Jahren dieses über alle Vorstellungen grauenvollen Ringens, das einen Erdteil zerfleischt, erreichen konnten — aber sie wollen weiter kämpfen. Die neue Front wird ihnen in aller Treue und Kraft die Antwort geben.

Scherz und Ernst.

ist Eine Dollarstiftung im Kriege. Wie stark und fruchtbar der im deutschen Heer herrschende Geist der Kameradschaft ist, zu dessen bewussten Pflegern sich die deutschen Kriegervereine gemacht haben, zeigte eine heute nicht alltägliche Stiftung aus Amerika. Wie über die Schweiz mitteltelt wird, hat ein ehemaliger Angehöriger der Kriegervereine in dankbarer Erinnerung für die in den Reihen der alten Krieger genossene Kameradschaft 5000 Dollar für das Waisenhaus Sander (Posen) gestiftet, das eine der fünf Kriegerwaisenhäuser ist, in denen die Waisen verstorbener Angehöriger des deutschen Kriegerehepaars Erziehung, Schulbildung und Berufsvorbereitung erhalten.

Aufruf!

„Es wird das Jahr stark und scharf hergehn. Aber man muß die Ohren steif halten, und Jeder, der Ehre und Liebe fürs Vaterland hat, muß alles daran setzen“. Dieses Wort Friedrich des Großen müssen wir uns mehr denn je vor Augen halten. Ernst und schwer ist die Zeit aber weiterkämpfen und wirken müssen wir mit allen Kräften bis zum ehrenvollen Ende. Mit voller Wucht stürmen die Feinde immer aufs neue gegen unsere Front an, doch stets ohne die gewollten Erfolge. Angesichts des unübertrefflichen Heldentums draußen sind aber der Daheimgebliebenen Kriegerleiden und Entbehrungen gering. An alles dies müssen wir denken, wenn jetzt das Vaterland zur 9. Kriegsanleihe ruft. Es geht ums Ganze um Heimat und Heerd, um Sein oder Nichtsein unseres Vaterlandes. Daher muß jeder

Kriegsanleihe zeichnen!

Lozales und Provinzielles.

Artikel mit dem Zeichen * sind Originalartikel und dürfen nur mit genauer Quellenangabe nachgedruckt werden.

Bierstadt, den 21. Septbr.

Vollstücker in Bierstadt.

* Der hiesige Nahrungsmittelausschuß kam Donnerstag Abend 7 Uhr im Rathhausaal zu einer gemeinsamen Besprechung mit den Mitgliedern des Gemeinderats zusammen. Die Besprechung galt der zu errichtenden Vollstücker. Auch Herr Bürodirektor Weismüller vom Kreisamtsauschuß, in seiner Begleitung Herr Ewert von der Lebensmittelabteilung nahmen teil. Herr Bürgermeister Hofmann eröffnete die Sitzung um etwa 7½ Uhr und erteilte Herrn Bürodirektor Weismüller das Wort. Dieser sagte u. a. Herr Kammerherr Landrat von Heimbürg sei sehr dafür, daß auch in Bierstadt nunmehr eine Vollstücker, wie diese seit langem schon in Dohheim und Schierstein eingeführt seien und wohlthätig gewirkt hätten, eingerichtet würde. Was diese Orte könnten, müsse doch in Bierstadt, das doch Gemüse und Kartoffeln zur Genüge baute, auch möglich sein. Auch stellte er eine monatliche Beihilfe von 80—100 Kilo Graupen bzw. Suppen-Einlagen in Aussicht, wie dieses ja auch Dohheim und Schierstein bekämen. Ueberhaupt stellte sich dieser Herr der ganzen Angelegenheit wohlwollend entgegen, so daß man recht angenehm berührt war. Herr Ewert schloß allerdings bei diesem Versprechen ein, daß die allgemeine Versorgung bekanntlich seit 15. August gerade in diesen Dingen eine recht spärliche sei, selbst die Bezirksstelle in Frankfurt habe so gut wie keinen Vorrat. Doch ließe sich dies alles schon machen, bei einigermaßen guten Willen, meinte Herr Weismüller. Herr Bürgermeister Hofmann sprach sodann über die Schwierigkeiten, die der Errichtung gerade in jetziger Zeit entgegenständen und führte ein Beispiel aus früheren Jahren an, bei dem man nicht gerade gut gefahren sei. Hierzu sprach Herr Winkler in längerer Ausführung, in welcher er die Wohlthaten einer Vollstücker für die Kinder schilderte deren

Eltern auf Arbeit wären und erst Abends zurückkehrten. In dieser ganzen Zeit nun seien diese Kinder sich selbst überlassen, was an und für sich schon verwerflich sei, und im Winter und bei der jetzt herrschenden Brennstoffknappheit sei es geradezu eine Pflicht den Kindern mittags etwas Warmes zu verabreichen. Seines Erachtens sei es so gut eine väterliche Pflicht, für die Kinder zu sorgen, als wie man Kriegsanleihe zeichne, denn diese Kinder würden auch einmal Väter und Mütter und sollten Kinder zeugen. Dieses alles käme doch dem Vaterlande zugute. Redner machte mit seinen Ausführungen sichtlich Eindruck. Sodann führte Herr Beigeordneter Bierbrauer aus, daß er es nicht unerwidert lassen könne, daß der Gemeinderat der Angelegenheit unsympathisch gegenüberstehe, hiergegen müsse er Verwahrung einlegen. Der Gemeinderat habe die ganze Angelegenheit überhaupt noch nicht beraten. Herr Bauunternehmer Hlörreich besprach dann nochmals eingehend das ganze Unternehmen und hat nicht gleich diese Angelegenheit an den in Aussicht stehenden Schwierigkeiten scheitern zu lassen, sondern erst mal einen Anfang zu finden, dann würde das Weitere sich schon machen. Herr Stahl, der dann hierzu das Wort nahm, meinte, die ganze Frage basierte ja nur an der Finanzierung und sobald der Gemeinderat die Mittel bewilligt, sei auch das Unternehmen gesichert. Herr Heymach I (Kreisratsabgeordneter) sagte man solle sich nur nicht zu großen Illusionen über freiwilligen Spenden und Beihilfen hingeben, denn die Begeisterung von 1914/5 sei vorüber. In diesem Sinne wurde auch von anderer Seite gesprochen. Herr Sanitätsrat Dr. Pfannmüller schlug der Kommission vor, einmal die Vollstücker in Doh zu beschließen, denn diese sei nach Ausführungen des Herrn Geh. Konsistorialrat Jäger sehr gut. Nach den Worten des Herrn Beigeordneten Bierbrauer war der Vorschlag eigentlich gebrochen und man hatte das Gefühl, daß nunmehr die Sache vorangehe. So sagte es auch Herr Hlörreich sofort auf und schmiedete das Eisen so lange es noch warm war. Sein Antrag, nunmehr mit den Vorarbeiten zu beginnen, fand keine Entgegnung mehr und ist somit die Vollstücker gesichert. Allerdings Schwierigkeiten mancherlei Art wird es noch zur Genüge geben. Herr Bürodirektor Weismüller nahm sodann nochmals das Wort indem er Mitteilung über ein an den Herrn Kammerherrn eingelaufene Beschwerde über die Lebensmittel und Brennstoffverteilung in Bierstadt machte. Auf Anruf des Herrn Bürgermeisters Hofmann wurde diesem von Herrn Stahl sofort entgegnet, daß ja an Hand der Rechnungen die das zur Verteilung vorläufige Quantum doch sicher ausweisen, jederzeit eine Prüfung vorgenommen werden könne. Was die Lebensmittelverteilung betraf, so habe man teilweise sogar anstatt 40 Gramm deren 50 verteilen können. Hiermit gab sich Herr Direktor W. zufrieden. Zu längerem Ausführungen führte die Brennstofffrage. Herr Bürgermeister Hofmann meinte, daß diese Sache, um die es sich augenscheinlich handelte, ja den Herren auf dem Landratsamt bekannt und genugsam besprochen sei. Herr Direktor Weismüller machte darauf aufmerksam, daß es doch ein kleines sei, sich vor Schaden zu schützen, indem man den Kohlenhändler verpflichtet, den Frachtbefehl, auf dem doch die Nummer des Zuteilungsscheins angegeben sei, vorzulegen. Natürlich müsse diese Kontrolle mit der nötigen Energie durchgeführt werden. Eine Frage des Herrn Winkler, wie es komme, daß der Landkreis Wiesbaden nur 1793 Gramm im Gegensatz zu 4 Pfund wie sie der Unterraunskreis bekommt, beantwortete der Herr Direktor Weismüller, dahin, daß der Unterraunskreis nur ein mehr ländlicher Kreis sei, wohingegen in unserem Landkreis viele Schwerstarbeiter wohnen. Für diese würde nur ein monatliches Quantum von 261 Doppelzentner an Mehl beigesteuert, während das Uebrige eben drausgelegt werden müßte. Unfreiwillig aber sei das Mehl hier gut angemahlen und bei schlechtem Brot welches verabfolgt würde, liege dieses nur an dem Bäcker, doch seien dieses nur Ausnahmen, die durch die Kontrolle bald aufgehoben würden. Auch das Publikum könne sich dergestalt schützen, indem sie den Bäcker, der ein minderwertiges Brot verkauft, einfach meidet. Eine Streichung d. s. Brotes mit Kartoffeln sei bisher nicht vorgesehen, vielmehr will man die 10 Prozent wie im Vorjahre in Form von Kartoffeln ausgeben. Eine weitere Frage über die zu verteilende Menge der Kartoffeln beantwortete Herr Dir. W. dahin, daß auch in diesem Jahr auf den Kopf und Tag 1 Pfund Kartoffeln fallen würde. Hiermit schloß die Sitzung nach 10 Uhr und die Teilnehmer drückten im Regen heimwärts gehen.

* Das Eisenkreuz 2. Kl. wurde dem Kanonier Karl Scherf der zurzeit verwundet in einem Münchener Lazarett liegt und dem Gefreiten Wilhelm Beck beide von hie. überreicht.

* Der Schulkursus, welcher in den letzten Wochen hier stattgefunden hat zur Zufriedenheit der Lehrerin Frau Göpfert sowohl als auch der 82 Schülerinnen dieser Tage sein Ende erreicht. Um nun die schönen Resultate und Arbeiten die in der kurzen Zeit geleistet worden sind, dem unbeteiligten Publikum vor Augen zu führen, sind Lehrerin und Schülerinnen übereins gekommen, morgen Sonntag im Gasthaus zum Bären eine Ausstellung zu veranstalten. Herr Kammerherr von Heimbürg, sowie verschiedene Herren vom Landratsamt haben zu dieser Ausstellung ihr Erscheinen zugesagt. (Siehe Anzeiger in heutiger Nummer)

Kirchliche Nachrichten, Bierstadt.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, 22. Septbr.
17. E. nach Trinitatis.

Morgens 10 Uhr: Vierter Nr. 135 — 383 — 147 —
Text: Ev. Lukas, 8, 6 und 13.

Morgens 11 Uhr: Rindergottesdienst. — Vierter Nr. 34. — 17. Text: 1. Mose 27, 41—46, 28, 10—22

Mittags 2 Uhr: Christenlehre. Nr. 116 —

Rath. Kirchengemeinde.

Bierstadt.

Sonntag, 22. Septbr

Morgens 8 Uhr: Hl. Messe.

Morgens 9½ Uhr: Hochamt mit Predigt.

2 Uhr: Andacht.

Vertags Hl. Messe 7½ Uhr.

Wiesbadener Theater.

Königliches Theater.

Samstag, 21. Die Fledermaus. 7½ Uhr.
Sonntag, 22. Im weißen Röhl. 2 Uhr.
Carmen. 7½ Uhr.
Montag, 20. Heimat. 7 Uhr.

Kurhaus Wiesbaden.

Konzerte in der Kochbrunnenanlage täglich an Wochentagen 11, Sonn- und Feiertags 11½ Uhr.

Samstag, 21. 4 und 8 Uhr. Abonnements-Konzert des Kurorch.

Sonntag, 22. 4 und 8 Uhr. Abonnement-Konzert des Kurorchesters.

Montag, 23. 4 und 8 Uhr. Im Abonnement. Militär-Konzert.

Bekanntmachungen.

Am 27. September 1918, vormittags 10 Uhr wird an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 61 ein Acker in der Gemarkung Bierstadt, Weinreb, 7. Gewann, Kartenblatt 59 Parzelle 101, groß 3 ar, 34 qm, gemeiner Wert 1068 Mark zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 13. Sept. 1918.

Königliches Amtsgericht Abt. 9.

Auf Folge 5 der Fettkarte kommt in den Geschäften von

Konsumverein für Hauswirtschaft, Talstraße
Karl Jobst, Blumenstr.
Ludwig Rod, Ecke Lang- und Bordergasse
Georg Bach Ww., Hintergasse
Schäfer, Blumenstr.
Raabe, Bierstadter Höhe
Raubenheimer, Bierstadterhöhe

am Montag, den 23. Septbr.

50 Gramm Butter

zum Preis von 43 Pfg. per Karte zur Ausgabe.

Am Montag gelangen auf Folge 3 der Brennstoffkarten für 1918/19 mit den Nummern 951—1050 bei 2. Stern je 3 Ztr. Kohlen zur Verteilung.

Bierstadt, den 21. Septbr. 1918.

Der Bürgermeister. Hofmann.

Die Zahlung des noch rückständigen Holz- und Grassteigeldes wird hiermit zum Fälligkeitstermin (1. Okt. 1918) in Erinnerung gebracht.

Bei der Zahlungen sind die Nummern anzugeben oder die erste Quittung vorzulegen.

Bierstadt, 21. Septbr. 1918.

Die Gemeindefasse.

Gemeindevertretersitzung.

Zu der von mir auf Mittwoch, 25. Sept. nachmittags 8 Uhr im Rathause zu Bierstadt anberaumten Sitzung der Gemeindevertretung lade ich die Mitglieder der Gemeindevertretung und des Gemeinderats ein und zwar die Mitglieder der Gemeindevertretung mit dem Hinweis darauf, daß die Nichtanwesenden sich den gefassten Beschlüssen zu unterwerfen haben.

Tagesordnung:

1. Eingabe des Gemeindevertreters Direktor Heinrich Müller von hier betr. Niederlegung des Amtes als Gemeindevertreter u. Mitglied der Kohlenkommission.
2. Betr. Besuch des Hl. Auguste Müller um Erlaß der Gemeindeeinkommensteuer pro 1918.
3. Betr. Unterbringung einer Person in eine Lungenheilanstalt und Bewilligung von 1/3 der erforderlichen Mitteln.
4. Betr. Einleitung des Enteignungsverfahrens gegen Sanitätsrat Dr. König aus Frankfurt zur Uebertretung des Geländes der Straße im Distrikt Gemeindefeld.
5. Betr. Eingabe der Ehefrau des Kriegsteilnehmers Georg Bierbrauer und Genossen um Erhöhung der Gemeindeunterstützung.
6. Betr. Pensionsberechtigte Anstellung der Gemeindebeamten. Erhöhung der Gehälter und Bewilligung von Teuerungszulagen an die Gemeindebeamten.

Bierstadt, den 21. September 1918.

Der Bürgermeister. Hofmann.

Zufolge Auftrag des Kgl. Amtsgerichts zu Wiesbaden vom 5. Sept. 1918 wurde zur freiwilligen Versteigerung der im Grundbuche von Bierstadt, Band 52, Blatt 1497, lfd. Nr. 1—4 und 16—19 eingetragenen Grundstücke der Ehefrau des Tapezierers Wilhelm Egenolf, Emma geborene Janson in Wiesbaden und zwar

Karten- blatt	Par- zelle	Gr. mann	Gr. groß
a) 49	77 Acker Diebspfad	1	10 ar 92 qm
b) 31	156/93 " Hollerbush	4	15 " 57 "
c) 44	141 Krautacker Biengarten	5	2 " 67 "
d) 9	103 Acker Wilhelmshöhe	3	12 " 75 "
e) 17	104 " Ritterspfad	4	8 " 83 "
f) 30	132 " Straße	2	12 " 42 "
g) 17	104 " Ritterspfad	1	17 " 05 "
h) 22	65 " Sumpf	2	13 " 51 "
i) 12	114 " Fichten	1	9 " 91 "
k) 55	151 " Gainer	1	14 " 39 "
l) 41	156 " Erbenh. Weg	3	7 " 32 "
m) 27	79 " Jagstaderweg	1	7 " 55 "
n) 14	171/80 " Hofens	2	12 " 50 "
o) 50	122 " Schlicht	3	12 " 66 "
p) 34	135 Wiese Quirnbach	2	6 " 24 "
q) 29	170/107 Acker Schollborn	1	14 " 45 "
r) 46	136/48 Wiese Langfeld	2	8 " 05 "

Termin auf Montag, den 23. Sept. 1918 mittags 12 Uhr in das hiesige Rathaus bestimmt.

Die Versteigerungsbedingungen liegen zu jedermanns Einsicht auf der hies. Bürgermeisterei in den Vormittagsstunden von 10—12 Uhr offen, auch werden dieselben im Termin bekannt gegeben.

Bierstadt, den 17. Septbr. 1918.

Bierstadt, den 21. Septbr.

Der Bürgermeister. Hofmann.

Zufolge Auftrags des Rgl. Amtsgerichts zu Wiesbaden vom 9. Sept. 1918 werden die den Fabrikbesitzer Louis Ph. Thoma Eheleute zu Linden bei Hannover gehörigen im Grundbuche von Bierstadt Band 36, Blatt Nr. 1055 eingetragenen Grundstücke als:

Karten- blatt	Par- zelle Nr.	Gr. mann	Gr. groß
a) 28	251 Acker Linde	2	11 ar 23 qm
b) 23	74 " Bäumen	2	16 " 15 "
c) 13	156/46 " Fichten	3	17 " 31 "
d) 50	18 " Erkelshorn	2	20 " 64 "
e) 34	171/37 " Diebspfad	3	16 " 32 "
f) 44	14 " Zwerghorn	1	5 " 49 "

am Montag, den 23. Sept. 1918, mittags 12 Uhr im Rathaus zu Bierstadt öffentlich freiwillig versteigert.

Die Versteigerungsbedingungen liegen in meinem Amtszimmer während der Sprechstunden von 10—12 Uhr Vormittags zur Einsichtnahme offen. Dieselben werden im Termin bekannt gegeben.

Der Ortsgerichtsvorsteher. Hofmann.

Vom 14. Sept. ab tritt die neue Kartoffelkarte in Kraft. Sie gilt für die Uebergangszeit vom 15. 9.—23. 11. cr. und wird nur gegen Rückgabe des Stammschnitts des bisherigen Karte auf der Bürgermeisterei verabsolgt.

Die Haushaltsvorstände haben sich eine der 3 Kartoffel-ausgabestellen zu wählen, bei der sie Kunden sein wollen und bei der sie dann ihre Kartoffel beziehen müssen.

Auf der neuen Kartoffelkarte ist in Tinte der Name des Haushaltsvorstands sowie die Ausgabestelle einzutragen. Nicht ordnungsgemäß ausgefüllte Karten sind von den Ausgabestellen zurückzuweisen. Beim Abholen der Kartoffeln ist jedesmal die ganze Karte vorzulegen, denn die Wochenabschnitte dürfen nur von der Ausgabestelle abgetrennt werden. Lose vorgelegte Abschnitte sind ungültig.

Ich ersuche die Kartoffelverbraucher in ihrem eigenen Interesse alle Vorschriften streng zu befolgen, denn nur so können sie sich vor Schaden bewahren.

Der Bürgermeister. Hofmann.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben, untergebliebenen Mannes

Karl Stiehl

sage ich Allen meinen herzlichsten Dank.

Frau Elisabeth Stiehl.

Einladung.

Am Sonntag, den 22. Septbr. d. J. findet im Gasthaus zum Bären eine Ausstellung von Arbeiten statt, die in dem von Frau Göpfert geleiteten Schulfiskus, der in den letzten fünf Wochen hier stattgefunden hat fertiggestellt wurden. Herr Kammerherr Landrat von Heimbürg hat hierzu sein Erscheinen zugesagt.

Der Eintrittspreis ist auf 20 Pf. festgesetzt und zur Deckung der Unkosten bestimmt. Ueberschüssiges Geld wird der Kleinfürsorge als dorthin zugestellt, darum wäre recht lebhaftige Beteiligung erwünscht.

Lehrerin und Schüler.

Zeichnungen auf die 9. Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkasse [Rheinstrasse 44] den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen,

sowie den Kommissaren und Vertretern der Nassauischen Lebensversicherungs-Anstalt.

Für die Aufnahme von Lombardkredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihen werden 5 1/2 Proz. und, falls Landesbankschuldverschreibungen verpfändet werden, 5 Prozent berechnet.

Sollen Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung einer Kündigungsfrist.

falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeichnungsstellen erfolgt.

Die Freigabe der Spareinlagen erfolgt bereits zum 30. Sept. ds. Js. sodass für die Zeichner kein Zinsverlust entsteht.

Zeichnern, denen sofortige Lieferung von Stücken erwünscht ist, geben wir solche der VII. Kriegsanleihe aus unseren Beständen ab und zeichnen diese Beträge wieder auf XI. Kriegsanleihe für eigene Rechnung.

Kriegsanleihe - Versicherung

3 Versicherungsmöglichkeiten

mit Anzahlung — ohne Anzahlung mit Prämienvorauszahlung und Rückerstattung der unverbrauchten Prämien im Todesfalle.

Verlangen Sie unsere Drucksachen!

(Mitarbeiter auf die Kriegsanleihe-Versicherung überall gesucht.)

Wiesbaden, im Septbr. 1918.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Haus- und Grundbesitzerverein

Bierstadt.

Tel. 6016 Geschäftsstelle Blumenstraße 2a. Tel. 6016

Zu vermieten sind Wohnungen von 1—5 Zimmer z. Preise von 100—850 Mark. Zu verkaufen sind verschiedene Villen, Geschäfts- und Wohnhäuser, Baupläne und Grundstücke in allen Preislagen.

Schulranzen : Schulranzen

Grösste Auswahl Billigste Preise

offert als Spezialität

A. LETSCHERT

Wiesbaden, Faulbrunnenstr. 10

Reparaturen

Möbliertes Zimmer mit Frühstück zum 1 Okt. für ältere Dame gef. Off. erbeten an

Herr Direktor Bugge, Bierstadter Höhe 17. 2.

Ein Hasenkasten mit 5 Gefäße (Fächer) zu verkaufen Langgasse 9

Gefäße zum Einmachen von Sauerkraut sowie Kübel zur Bäckerei geeignet und Eimer zum Tränken des Viehes gibt a. **Wilhelm Raabe**, Bierstadter Höhe 8, Fernsprecher 6086.

Wohnung von 4 Z. und 1 Manf., oder 3 Z. u. 2 Manf. mit Zubeh. u. mögl. etwas Gartenl. von Fam. von 2 Pers. zum 1. 1. 19. auch früh. oder spät. gef. Preis bis 600 Mk. Offert. an die Geschäftsstelle der Bierstadter Str.

Zuarbeiterinnen

sofort gesucht

J. Bacharach

Wiesbaden,

Webergasse Torreingang.

Ladung Adler



Emaillé-Waren

Altbewährtes Fabrikat!

Ich empfehle gleich zeitig

Nicht ausspringend!

: Monopol-Einfachkläser : | Ia. Höhrer graue Steintöpfe

Artikellikes Glas

Best existierendes Fabrikat

Einmach-, Honig-, Gelee-Gläser. — Dunstflaschen.

Einkoch-Apparate verzinkt und emailliert, komplet von Mark 24.50 an.

Gummiringe in vielen Größen und guter Ausführung. Dörrhorden in Holz und Metall, Fliegen- u. Konserven-Vorrats-Schränke.

Verkauf zu außergewöhnlich niedrigen Preisen!

Wiesbaden
Ecke Kirchgasse und
Friedrichstraße

Nietschmann N.

Spezial-Geschäft
für
Küchen-Einrichtungen.

Reichnungsbeginn Montag!